

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1901**

192 (19.8.1901)



# Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

N<sup>o</sup> 192.

Ersteinst 1891.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 2 Pf.  
Zum Reichsgebiet Mk. 1.25 ohne Bestellgeld.

Montag den 19. August

Einrückungsgebühr der viergespaltene  
Seite 9 Pf. Inserate erbittet man bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1901.

## Landtagswahl in der Residenz.

In der „Straßburger Post“ macht ein Korrespondent aus Karlsruhe den Vorschlag, die bürgerlichen Elemente — Nationalliberale, Centrum und Freisinn — sollten in der bevorstehenden Landtagswahl zusammengehen und einen Liberalen, Centrumsmann und Freisinnigen als Kandidaten aufstellen.

Wir glauben nicht, daß dieser Vorschlag, so schön er sich auch anhört, praktisch durchführbar ist; ob das dem Freisinn an Stimmenzahl fast zehnfach überlegene Centrum je auf einen solchen Pakt eingeht, muß ernstlich bezweifelt werden — wenigstens wurde auf der diesjährigen Parteiversammlung des Centrums abermals die Parole ausgegeben: „Nieder mit den Nationalliberalen!“ Außerdem dürften auch die Konservativen, die in der Residenz über 800 Stimmen verfügen, während der Freisinn deren kaum 300 zählt, mit einem solchen Wahlvorschlag nicht einverstanden sein, der sie trotz ihrer größeren Stimmenzahl direkt auf die Seite schiebt. Was nun gar die gemeinsame Aufstellung dreier „farbloser“ Kandidaten anbelangt, wäre dies von vornherein ein verfehltes, unglückliches Manöver. Bei Wahlen und beim Kartenspielen heißt's bekanntlich: „Farbe bekennen!“ Ein politisches Washlappenthum ist viel gefährlicher als der bitterste Feind! Hier kann's nur heißen: Entweder — oder! Ein einigermaßen politisch denkender Mensch wird sich auch nie dazu kommandieren lassen, um eines Mandats willen seine politische Ueberzeugung zu verleugnen, seinen politischen Gegner oder einen „Farbloser“ zu wählen, der sich am Ende doch als verkappter Parteimann entpuppt. Lieber zwei Mandate fahren lassen als die Prinzipien. Das dürfte auch ein Standpunkt sein!

## Die Eröffnung der Eisenbahn Neustadt-Donaueschingen.

B. N. Aus der Baar, 19. Aug. 1901.

Trara, trara, zum letzten Mal  
Schallt es im schönen Höllenthal —  
Und Vothorn, Poststall, Wanderstab:  
Sie alle sanken in das Grab.

Als am 22. Mai 1887 der „Schwager“ aus

Feuilleton.

23)

## Die rechte Erbin.

Roman von S. Pia.

(Fortsetzung.)

Aller Augen waren neugierig auf das Couvert gerichtet. Irma selbst ahnte noch nichts von der Wahrheit, sie hegte nur den Verdacht, daß Klementine ihr irgend einen Streich spielen wollte, um sie lächerlich zu machen. Das Geheimnisvolle, womit diese die Sache umgab, ärgerte und verletzte sie; mit einem halb gemurmelten „ich danke“ griff sie nach dem Briefe und wollte ihn in ihre Tasche stecken, aber Klementine ließ das nicht zu.

„O nein!“ rief sie, „ich habe versprochen, daß Sie ihn hier vor Zeugen öffnen! Das müssen Sie auch thun, sonst würden wir glauben, er enthielte etwas, dessen Sie sich schämen!“

„Meinetwegen!“ erwiderte Irma, indem sie etwas ärgerlich das Couvert aufriß, „wie kann man um Nichts so viel Wesen machen! — Er sieht übrigens aus wie eine Rechnung oder Circular,“ setzte sie hinzu, als sie einen halbgerissenen Briefbogen und etwas Eingewickeltes aus dem Couvert nahm.

Anlaß der Höllenthalbahn-Eröffnung das letzte Trara blies, widmete ihm ein Freund einen Lebewohlgruß, dessen letzte Strophe oben citirt ist und die auch zum heutigen Tage paßt, an dem die neue Strecke Neustadt-Donaueschingen eröffnet wird. Denn auch die Bewohner der Baar sehen dem gelben Wagen als letztes Verkehrsmittel, das noch an die selige Thurn und Taxis'sche Reichspost erinnert, wehmüthigen Blickes nach, wie es die Landsleute im Höllenthal gethan. Was lange währt, wird gut! kann der Oberländer auch hier sagen, wo sich ihm nun endlich die Gelegenheit bietet, von Freiburg direkt nach Donaueschingen und an den Bodensee und seine Gestade zu fahren. Wie Herr Prof. Neumann in Freiburg in einem Aufsatz über die Bahn in der „Frei. Ztg.“ feststellt, glückte es erst Ende der neunziger Jahre, die Bedeutung der Linie Freiburg-Neustadt-Donaueschingen bei den maßgebenden Kreisen in die richtige Beleuchtung zu rücken: Die Fortsetzung der Höllenthalbahn wurde als Vollbahn gebaut und der Betrieb auf der alten Strecke Freiburg-Neustadt — man hatte früher die Strecke in 2½ Stunden zu befahren — wurde ganz bedeutend verbessert, so daß es jetzt möglich ist, in 2¼ Stunden von Freiburg nach Donaueschingen zu fahren. Die neue Bahn zieht nicht durch Gegenden, die als großartig etwa im Sinne alpiner Landschaften bezeichnet werden könnten, sie führt uns auch kaum etwas vor Augen, was unsere Damen in denkbar unbestimmtester Weise als „reizend“ rühmen. Aber die weiten Hochflächen mit ihren freien Ausblicken bis hinüber zu den strahlenden Schneegipfeln des Schweizer Hochgebirgs — so meint Herr Prof. Neumann — verfehlen doch nicht, auf den Besucher ihren eigenthümlichen, feierlich ernstesten Eindruck zu machen. Vielfach geht es auch durch stille Waldthäler und mit gewaltigen Brücken über tief in die Hochebene eingeschubte Thalschluchten; so bietet sich dem Landschaftsfreunde des Sehenswerthen und Fesselnden gar mancherlei. Wir wollen nicht vorgehen und die Bahn bei der Festsahrt von Donaueschingen nach Neustadt beschreiben, damit zugleich die eigentliche Eröffnungsfeier verbinden. (F. f.)

Es war nur eine verweltete Blume, die fast in Staub zerfiel, als sie ausgewickelt wurde, — eine welke Heckenrose — nichts weiter!

Welch' geheime Bedeutung aber hatte denn diese kleine unschuldige Blume, daß des Barons schöne Tochter bei ihrem Anblick todtenbleich wurde? Einen kurzen Moment schloß sie die Augen, ihre farbenlosen Lippen rangen nach Athem, Alles schien sich mit ihr im Kreise zu drehen, eine Sekunde schien es, als verliere sie die Besinnung, dann wankte sie und stürzte sich gegen den Tisch. Das Papier entsank ihren kraftlosen Händen und flog zur Erde; da mußte ein Jeder sehen, wie mit großen unsicheren Lettern darauf geschrieben stand: „Erinnere Dich!“

Während des allgemeinen peinlichen Schweigens, das einen Moment entstand, machte sich Klementines spöttisches Lachen mit doppelter Schärfe geltend.

„Es scheint allerdings, als ob sie sich an mehr erinnerte, als ihr lieb ist,“ meinte sie, den triumphirenden Blick nicht auf ihr Opfer, sondern auf die Umstehenden gerichtet.

Sie war aber einen Schritt zuweit gegangen. Jeder, der sie so froh erregt und mit triumphirendem Blick dem zitternden Mädchen gegenübersehen sah, das mit angstvollen Augen, als hätte es einen heftigen Schlag erhalten, gegen den Tisch lehnte, um nicht umzu sinken,

## Tagesneuigkeiten.

Baden.

\* Durlach, 19. Aug. Zwischen Durlach und Pforzheim droht ein Gemüsekrieg oder Lätzchenkrieg auszubrechen. Die Leser unseres Blattes werden von dem aus Pforzheim stammenden Artikel, die dortigen Marktverhältnisse betreffend, Notiz genommen haben. Diefem Artikel folgte, jedenfalls auf Veranlassung der dortigen Gärtner ein heftiger Gegenartikel. Die Pforzheimer Gärtner behaupten nämlich, die Durlacher und Auer „Händler“ würden ihnen den Markt verderben; sie brächten bloß die Ueberbleibsel des Karlsruher Marktes nach Pforzheim und könnten daher ihre Waare naturgemäß billiger absetzen. Es sei ferner vom Pforzheimer Publikum nicht schön und recht, daß es so wenig lokalpatriotischen Sinn zeige und bei den Auslandsmärkten laufe; sie, die Pforzheimer Gärtner, müßten doch in Pforzheim Umlage und Steuern zahlen und schon aus diesem Grunde sei das dortige Publikum moralisch verpflichtet, sie zu berücksichtigen. Diese und ähnliche Klagen werden theils schriftlich, theils mündlich vorgebracht. Treten wir der Sache einmal näher! Daß die Durlacher und Auer Händler auf den Pforzheimer Markt die Ueberbleibsel des Karlsruher Marktes, also Ausschußwaaren bringen, ist eine grobe, vielleicht bewusste Unwahrheit, ein albernes Märchen, dessen Absicht jedermann mit Händen greifen kann! Zugegeben, es wäre so! Dann ist es doch sehr merkwürdig, daß das Publikum Pforzheims diese „Ausschußwaare“ trotzdem der „Primawaare“, der „Originalwaare“ der Pforzheimer Gärtner vorzieht! Da muß scheint's was anderes dahinter stecken! Entweder ist diese „Karlsruher Ausschußwaare“ denn doch nicht so schlecht und trotz und alldem noch „konkurrenzfähig“ mit der Waare der Pforzheimer Gärtner oder sind diese mit ihrer Waare so sündthener, daß das kaufende Publikum schließlich die Ausschußwaare der Durlacher und Auer vorzieht und preiswürdig findet! Oder können am Ende unsere lieben Nachbarn in Pforzheim nicht mehr unterscheiden, was gut und neu und was schlecht und

ein Jeder derselben mußte Entrüstung für die Eine und inniges Mitleid mit der Anderen empfinden.

Obwohl man, nach der großen Aufregung Irma's zu urtheilen, annehmen mußte, daß es sich um ein sie gravirendes Geheimniß handelte, so war es doch offenbar, daß Klementine mit Absicht den Schleier fortgerissen hatte, um Irene einer öffentlichen Demüthigung preiszugeben.

Ein Gemurmel des Unwillens erhob sich.

„Das war nicht edel!“ sagte der Eine.

„Fräulein von Steinfels ist unwohl!“ sagte ein Anderer.

Oberst von Steinfels trat mit ernster Miene hinzu und reichte seiner jungen Cousine den Arm. „Erlauben Sie, daß ich sie nach einem Stuhl führe,“ sagte er mit kalter Höflichkeit, denn die ganze Scene hatte ihn heftig erregt.

Ein Anderer eilte, ihr ein Glas Wasser zu holen. Das Spiel war unterbrochen. Klementine ging langsamen Schrittes nach dem Kamin; Doktor Hartner trat zu ihr.

„Nun, habe ich das nicht gut gemacht, Lorenz?“ frug sie mit lauerndem Schlangenblick.

„Fast zu gut, Klementine! Sie zeigten wenig Erbarmen mit dem armen Mädchen! — Wer gab Ihnen eigentlich den Brief?“

„O, ein ganz ordinärer Mensch, mit dem Irma sich früher in irgendwelch' fatale Liebes-



alt ist? Kaum! Zur Beruhigung des tausenden Publikums von Pforzheim sind wir so frei, energisch zu betonen, daß diese Verdächtigung, die „Aussschwaare“ betr. ein aus der Luft gegriffenes Märchen ist. Es mag ja unter den vielen nach Pforzheim fahrenden Verkäufern einen unrealen geben — in welchem Stand gibts keine Spitzbuben? — allein: man darf derwegen die Ausnahme nicht zur Regel stempeln! Ferner geben wir zu bedenken: Diejenigen Händler, welche von Durlach und Aue mit Waaren nach Pforzheim fahren, sind im Grunde genommen eigentlich keine „Händler“, keine Händler im eigentlichen Sinne des Wortes, sondern es sind meist kleine Landwirthe, welche die zu Markte gebrachten Produkte selbst gepflanzt, gepflegt, selbst gebaut haben! Dieser Umstand erklärt auch, warum sie — namentlich wenn es gegen Mittag geht und die Zeit ihrer Abfahrt naht — ihre Waare erheblich billiger abgeben können als der Techniker des Gartenbaues, der Berufsgärtner. Erklärlich ist, daß die von den Durlacher und Auer Verkäufern zu Markt gebrachte Waare nicht so frisch, so lebend und anlachend aussehen kann, wie die von ihren Gegnern. Diese Waare muß schon Tags zuvor abgeschnitten, verpackt, am frühen Morgen zur Bahn gebracht und wieder ausgeladen werden, ist also gut einen Tag „alt“, was sich namentlich bei heißen, schwülen Sommertagen bemerkbar macht; ob sie aber trotzdem an „Qualität“ ihrer gegnerischen Waare nachsteht, ist keineswegs festgestellt — wenigstens scheint sie das Pforzheimer Publikum immerhin noch vorzuziehen. Damit dürfte das alberne Märchen von der „Karlsruher Aussschwaare“ erklärt und hinreichend widerlegt sein! Daß die Durlacher, was Gemüsebau anbelangt, den Pforzheimer Gärtnern Konkurrenz zu bieten im Stande sind, ist längst erwiesen und durch die Agitation der dortigen Gärtner bekräftigt; das muß eben selbst der Neid den „Vätschen“ lassen, sie sind „geborene“ Gärtner und verstehen den Gartenbau aus dem ff. Daß endlich — um einen andern einfältigen Vorwurf, den man zuweilen auch hört, zu entkräften — die im Gebirg gezogenen Gemüse kräftiger, zarter, gehaltvoller, geschmackvoller, kurz: besser seien, als die in Durlacher oder Auener Gärten gezogenen, ist wieder eine recht sonderbare Behauptung. Im allgemeinen gilt als Regel, daß in milder Lage die Gewächse durchweg besser gerathen. Dieses mildere Klima Durlachs ist auch Ursache des Umstandes, daß die hiesigen Händler bezüglich der frühen Gemüse den Pforzheimer Markt beherrschen, da sie in Bezug auf dieselben den Pforzheimer Gärtnern um 2—3 Wochen „voraus“ sind und im „Freien“ gewachsene Waare anpreisen können, während die Gärtner dieselben Gemüse noch vom Beet herunternehmen müssen. Uebrigens verstehen sich auch die hiesigen „Gartenleute“ aufs Pflanzen im Beet! Bezüglich des Einwurfs der Pforzheimer

händler eingelassen haben muß; das sah man ihr doch am Gesicht an! — Alfonso,“ rief sie diesem zu, „komm' einmal her.“

Dieser stand, seit Irma den Brief geöffnet hatte, noch immer regungslos auf derselben Stelle mit farblosen Lippen und finster zusammengesogener Stirn. Jetzt kam er langsam an den Billardtisch, bückte sich, hob das Papier auf und wickelte die halb zerstaubte weiße Blume darein. Bei der Berührung dieser unscheinbaren Dinge, die so böses Unheil geübt hatten, durchschauerte es ihn leicht. Welch' geheime Bedeutung mochten sie wohl haben? — Nun, jedenfalls sollten diese stummen Zeugen eines unbekanntem Kammers nicht hier auf der Erde liegen bleiben.

„Was mag sie wohl gethan haben?“ fragte sein Inneres tiefbekümmert.

Was es auch sein mochte, er war entschlossen, sie zu schützen, sich zwischen sie und ihre Feinde zu stellen.

Eben hatte Irma sich aus dem Lehnstuhl, zu welchem der Oberst sie geführt hatte, wieder aufgerichtet.

„Ich danke Ihnen, jetzt ist mir wieder besser,“ hörte Dülzen sie sagen, „ich weiß nicht, wie es kam, ich fühlte mich plötzlich so schwach — es muß die Hitze im Zimmer gewesen sein.“

Gärtner, Steuer und Umlage betr., möchten wir bemerken, daß wir doch die Pforzheimer Gärtner für vernünftiger gehalten haben, als daß sie mit solch einfältigem Zeug kommen. Der Konkurrenzneid hat sie scheint's förmlich blind gemacht. Wenn sie sich durch ein solches aus der Kumpfkammer hervorgeholtes Mittelchen die ihnen gefährliche Konkurrenz der Durlacher vom Leibe halten wollen, muß ihre Sache wahrlich mau stehen! Eine lästige Konkurrenz schlägt ein vernünftiger Geschäftsmann durch drei Mittel aus dem Wege; wir wollen unsern Gegnern diese Zaubermittel nennen, sie sind: 1) tadellose Waare; 2) anständiger, nicht zu hoch geschraubter Preis — kleiner Nutzen, großer Absatz; 3) freundliches Benehmen den Kunden gegenüber. Dies ist das wahre Licht, alles Andere hilft euch nicht! Steuern bezahlen bekanntlich alle Staatsbürger, welche ein gewisses Einkommen erreichen. Umlage zahlt Jeder da, wo er ansässig ist. Wenn nun die Pforzheimer Gärtner keinen andern Grund anzuführen wissen als den, das Pforzheimer Publikum mit Rücksicht auf die von ihnen erlegte Steuer und Umlage an seine moralische Pflicht, bei ihnen zu kaufen, zu erinnern, so ist dieses Waffenstück scheint's jener bekannte Strohhalm, nach dem der Sinkende greift. Was hat denn Umlage und Gemüsekonkurrenz miteinander zu schaffen! Verfolgen wir einmal, um dem Publikum die Augen zu öffnen, die Konsequenz eines solchen Verlangens! Dann dürften alle Pforzheimer nur ausschließlich bei Pforzheimer Geschäftsleuten kaufen und sämtliche Detailreisenden aller Branchen wären mit einem Schlage lahmgelegt — NB aber auch die, welche für „Pforzheim“, für Pforzheimer Geschäfte reisen! Dann dürfte Jeder, der Goldschmuck begehrt, diesen nicht in Pforzheim bestellen, sondern bei dem im Orte ansässigen Goldwaarenhändler. Und die Pforzheimer Bierbrauer und Weinhändler dürften nach diesem Grundsatze dann ebenfalls nicht über den Rayon von Pforzheim hinaus — die auswärtigen nicht herein! Das sind, so einfältig die ganze Geschichte klingt, ganz naturgemäß die Folgen, die sich aus dem Verlangen der Pforzheimer Gärtner bezügl. Fernhalten der ihnen lästigen auswärtigen Konkurrenz ergeben. Es scheint nach alledem, was man hört und liest, daß die Pforzheimer Gärtner beabsichtigen, ein Marktmonopol (Alleinvertaus!) zu erringen, um jede ihnen unbequeme Wettbewerbung fernzuhalten und dadurch dem Pforzheimer Publikum Preise diktiren zu können, wie es ihnen beliebt. Aus der ganzen Geschichte schaut nämlich der Pferdesuß gar zu deutlich hervor! Die Durlacher und Auer Marktleute — wir wiederholen: 90 % davon sind eben keine Händler! — haben übrigens auch Unkosten; 5—8 M für Eisenbahnfahrt und Trans-

Sie entschuldigen mich; es ist wohl das Beste, ich lege mich eine kleine Weile nieder.“

Langsam verließ sie das Zimmer. Sie kam dicht an Dülzen vorüber, vermied es aber ihn anzusehen — er war der Einzige, dessen Blick sie unendlich hätte ertragen können.

„Wie denkst Du jetzt über Dein Ideal von Tugend?“ wandte Klementine sich zu ihrem Verlobten, als die Thüre sich hinter Irma geschlossen hatte. „Und wenn ich Dir noch sage, daß ich diesen feinen Liebesbrief von einem ganz ordinären Mann erhielt, der meinte, er und Irma — wie er sie nannte — seien mehr als Freunde gewesen, wirst Du Dir wohl selbst einen Begriff von dem wahren Charakter Deiner Favoritin machen können.“

„Mein Gott, das ist ja unmöglich!“ stieß Dülzen unwillkürlich hervor, dann aber wandte er sich heftig Klementine zu: „Aber Du — wie konntest Du so grausam, so herzlos gegen sie sein? Was hat sie Dir denn zu leide gethan, daß Du sie zur Zielscheibe einer öffentlichen Blamage machen konntest? — Warum gabst Du ihr den Brief nicht unter vier Augen?“

„Bitte, lieber Alfonso, spiele nicht den Heldemüthigen! Ueberlege Dir die Sache einmal ruhig ohne Vorurtheil, und Du wirst mir Recht geben müssen. Es haben von jeher über ihre Herkunft und ihre Mutter Zweifel bestanden.“

port und zahlen Pforzheim auch Umlage ob sind etwa 3 M pro Monat Standgeld, also 36 M im Jahr, vielleicht keine „Umlage?“ Sie finden dies aber ganz in der Ordnung, aber nicht, daß die Pforzheimer Gärtner mit den eben erwähnten Gerüchten gegen sie kämpfen. Wir möchten unsern Gegnern den Rath geben, das verrathene Geheimmittel gut zu befolgen; thun sie das, dann wird sich der Markt bald „nach oben“ verschieben und Schlag 12 Uhr werden auch sie — ihre „Vätschen“ los haben! Damit Gott befohlen!

F. Durlach, 19. Aug. Die hiesigen Fernsprechtheilnehmer sind vom 20. August ab zum Sprachverkehr mit Zurzach (Schweiz) zugelassen. Die einfache Gesprächsgebühr beträgt 2 Mark.

Karlsruhe, 18. Aug. Hinsichtlich der Einleitung von Fäkalien in den Rhein ist zwischen dem Reichsamt des Innern und der Groß. Bad. Regierung ein Einverständnis dahin erzielt worden, daß die badische Regierung das gesammte Aktenmaterial zur Herbeiführung einer gutachtlichen Aeußerung dem Reichsgesundheitsamt zur Verfügung stellt. Von der Entscheidung des Reichsgesundheitsamtes wird es also abhängen, ob Karlsruhe, Mannheim, Mainz und andere Rheinstädte ihre Fäkalien in den Rhein ableiten dürfen.

\* Göbriken, 18. Aug. Schon seit acht Tagen wird der etwa 31 Jahre alte Goldarbeiter Hoffsch, der schon einige Jahre an einem schweren Nervenleiden leidet, vermisst. Die Gendarmerie und die Einwohner von hier haben schon alles abgesucht und konnten ihn nicht finden.

\* Fautenbach, 18. Aug. Dieser Tage wurde hier sämtlicher Tabak verkauft zum Preise von 27 bis 30 Mark. Käufer ist ein Makler von hier namens Joh. Ganter.

\* Staufen, 18. Aug. Unter den Obstbäumen der Gemeinden Staufen, Grunern, Wettelbrunn und Ballrechten ist der Borkenkäfer aufgetreten und hat große Verheerungen angerichtet. So mußten in Grunern allein 30 Obstbäume umgehauen werden, andere Bäume werden noch folgen. Dieser gefährliche Käfer, welcher durch den Landwirthschaftslehrer festgestellt wurde, bedeutet für den Obstbau eine große Gefahr.

\* Säckingen, 18. Aug. Beim Baden im offenen Rhein kam dieser Tage die 14jährige Tochter des Herrn Hauptlehrers Amsler zu weit in die Strömung hinaus und wurde fortgerissen, ohne daß an Rettung zu denken war. Die Leiche ist noch nicht gefunden.

#### Deutsches Reich.

— Der Mann mit dem frommen Emailschild ist erwischt! Das Berliner Tagblatt meldet: Der wegen kolossaler Defraudationen steckbrieflich verfolgte Direktor Ter Linden ist in Milwaukee verhaftet worden, nachdem man vorher in New-York und Chicago seine Spur verfolgt hatte. Ter Linden war bei seiner Verhaftung noch im Besitze von 100 000 M

Wer weiß, ob Tante Adele nicht recht hat, wenn sie meint, daß die Leute, von denen der Onkel glaubte, sie hätten sein Kind in Pflege, ein eigenes untergeschoben haben, und daß der Onkel sich auch nicht so leicht hätte täuschen lassen, wenn ihm nicht so viel daran gelegen gewesen wäre, eine Erbin für sein Vermögen zu finden. Ohne Zweifel ist und bleibt Irma ein niedrig geborenes Mädchen, und es ist eine himmelschreiende Ungerechtigkeit, daß sie jetzt, wie zu uns gehörig, hier lebt. Offenbar muß ihr früheres Leben bei den Pächtersleuten das Licht scheuen, und da ist es recht gut, wenn die Wahrheit an den Tag kommt. Glaube mir, mein Lieber, besser ist es schon, mit Damen zu verkehren, auf deren Herkunft kein Hauch von Zweifel oder Makel ruht.“

Dülzen wußte auf diese Moralspredigt nichts zu erwidern. Auch sein Glaube in Irma war heftig erschüttert worden; mit eigenen Augen war er Zeuge ihres Schreckens und ihrer Aufregung gewesen, wie sie, seiner Meinung nach, nur das Gefühl der Schuld hervorbringen kann. Selbst, wenn sie weniger schuldig war, als es den Anschein hatte, so war sie doch zweifelsohne in irgend ein unedles Geheimniß verwickelt.

(Fortsetzung folgt.)



### Rußland.

— Volksaufklärung in Rußland. In einer Provinz Südrußlands gingen im letzten Jahre 400 Volksschullehrer vom Berufe ab und wurden — Schnapsverkäufer, da sie als Volkshilfner nur 300 Rubel, als Verkäufer des gebrannten Wassers aber 900 Rubel beziehen. Nun, eigentlich sind sie ja ihrem Berufe nicht untreu geworden; auch jetzt noch verabreichen sie dem Volke „geistige“ Nahrung.

### Bulgarien.

\* Sofia, 17. Aug. Die von einem ausländischen Blatte gebrachte Nachricht, daß der Fürst dem Empfang des russischen Geschwaders darum nicht beigewohnt hätte, weil er vom Ministerpräsidenten ersucht worden sei, nicht zu diesen Feierlichkeiten zu kommen, da der Besuch des Geschwaders dem Lande, nicht dem Fürsten gelte, wird von der „Agence Bulgare“ als eine tendenziöse Erfindung bezeichnet. Die Reise des Fürsten Ferdinand nach dem Auslande sei von vornherein unmittelbar nach dem Besuch des Großfürsten Alexander Michailowitsch festgesetzt gewesen.

\* Sofia, 17. Aug. In den letzten Tagen ist es wieder zu einem Zusammenstoß zwischen türkischen und bulgarischen Grenzposten gekommen. Hierbei verloren der „Agence Bulgare“ zufolge, die Türken, welche zuerst auf die Bulgaren geschossen hatten, 4 Tote und 5 Verwundete. Die bulgarische Regierung hat, wie die „Agence Bulgare“ weiter meldet, energische Schritte in Konstantinopel unternommen.

### Amerika.

\* Sharon (Pennsylvania), 18. Aug. Hier hat sich ein Ring von Stahlfabrikanten gebildet, dem neun Gesellschaften mit einem Kapital von 15 Millionen Dollars angehören. Zum Präsidenten ist Daniel Egan in Sharon ausersehen.

\* Washington, 19. Aug. Die venezolanische Regierung erließ ein vom Präsidenten Cacho und dem gesammten Kabinete unterzeichnetes Dekret, welches die verfassungsmäßigen Rechte für die ganze Republik suspendiert. Das Kriegsschiff der Vereinigten Staaten „Ranger“ ist nach Panama abgegangen. Ein anderes Kriegsschiff geht morgen nach dort ab.

### Verschiedenes.

— Den englischen Missionaren stellt der Himalaja-Reisende Dr. Sturt Voed kein gerade glänzendes Zeugnis aus! Er beschreibt das Zusammentreffen mit einem solchen mit folgenden Worten: „Ein englischer Missionar war jedenfalls der lehrreichste Mitreisende, denn er befreite mich gründlichst von dem Vorurtheile, daß englische Missionare stets wahre Muster selbstloser Genügsamkeit seien. Erst durch meinen Aufenthalt in Indien wurde ich gewahr, daß die dortigen englischen Missionare durchaus nicht immer mit den sich kümmerlich durch-

schlagenden Sendboten der Missionsgesellschaften anderer Nationen, die unter Entbehrungen und Gefahren ihrer einsamen Pionieraufgabe obliegen, gleichzustellen sind; als wohlbezahlte Gentlemen leben sie mit Frau und Kind, Dienern, Poneywagen und Velociped nicht zu vergessen, in behaglichen Bungalos herrlich und in Freuden an Orten, die bereits hinlänglich englische Bewohner haben, um einen Cricketplatz einrichten zu können. Sie lesen ihre Predigten, überwachen den Unterricht und spielen im übrigen den fröhlichen maitre de plaisir auf dem Lawn Tennis-Platz und im Ballsaal. Nie habe ich einen, um einen milden Ausdruck zu gebrauchen, eßfähigeren Menschen gesehen als diesen mitreisenden Mann Gottes! Er war einer von denen, die im Stande sind, in christlicher Bescheidenheit, ohne Gnade und Erbarmen allen Spargeln auf der Schüssel die Köpfe abzusäbeln und sich mir nichts nichts zu Gemüthe zu führen, so daß meine Ernährung in der Nachbarschaft dieses Talent bald ernstlich zu leiden begann. Als er mir aber eines Morgens wieder die geleerte Marmeladenbüchse reichte, nachdem er ihren Inhalt als einen süßen Schimborasso auf seinen Teller gestürzt hatte, konnte ich, wenig erbaut von dieser Heldenthat, doch nicht umhin, ihn zu fragen, ob ihm zufällig während seiner letzten Seefrankheit die christliche Nächstenliebe über Bord gefallen sei. Mit strengem Stirnrunzeln antwortete er durch die Gegenfrage: „Sie scheinen nicht an Gott zu glauben, dear Sir?“ „Wenigstens glaube ich nicht,“ erwiderte ich, „daß Gott es gerne sieht, wenn meine Erdbeermarmelade in die unrechte Kchle kommt.“ Auch als Missionar scheint eben ein Engländer — Engländer zu sein nach dem bekannten Satz: Bescheidenheit ist eine Zier, doch kommt man weiter ohne „Ihr.“

— Was Eduard VII. isst und trinkt. Ueber die leibliche Pflege, die sich der gegenwärtige König von Großbritannien und Irland angedeihen läßt, macht der „Figaro“ Mittheilungen von historischer Bedeutung: Der König isst einer der feinsten „Gourmets“ seines Reiches; er hat eine besondere Vorliebe für erlesene Gerichte, und seine staunenerregende Gelust gestattet ihm, selbst den reichlichsten „Menu“ die Spitze zu bieten. Die berühmten Speisewirthe der Pariser Boulevards können davon manches Geschichtchen erzählen. Seit seinem Regierungsantritt hat Eduard VII. seine Mahlzeiten nach einem originellen Stundenplan geregelt. Um 9 Uhr Morgens servirt man ihm auf einem runden Tischchen in seinem Arbeitszimmer Eier, kaltes Fleisch, geröstete Brodschnitten und drei Tassen Thee. Um zwei Uhr findet das Mittagfrühstück statt: drei bis vier Gerichte. Um fünf Uhr (five o'clock): einige

Tassen Thee mit kleinen Theekuchen. Um sieben Uhr leichtes Souper: kaltes Fleisch. Endlich, gegen Mitternacht, ein „ernstes“ Souper: eine ganze Reihe von raffinierten und echt französischen Gerichten. Der König ist nicht unempfindlich für sogenannte Zwischengerichte und für Lederbissen — im Gegentheil! Die Rolle des königlichen Kuchenbäckers ist nicht immer leicht; denn er muß jeden Tag aus den Tiefen seiner Phantasie ein neues Mehlspeisen-, Frucht- oder Lederbissenrezept heraufholen. Das Lieblingsgetränk des Königs ist Champagner. Das landesübliche „Ale“ stößt ihm ein Grauen ein, und von „gewöhnlichem“ Wein hält er auch nicht viel. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß Eduard VII. Cognac in seinen Kaffee gießt, und daß er dieselben „Importen“ raucht wie sein kaiserlicher Neffe Wilhelm II.

### Städtische Angelegenheiten.

F. Durlach, 19. Aug. Mittheilungen aus der Gemeinderathssitzung vom 16. August:

1. Der Bezirksrath hat am 5. Juni l. Js. auf ein von Bäcker Treiber hier eingereichtes Gesuch um Bauerlaubnis erkannt, daß diese Erlaubnis zu versagen, gleichzeitig aber auch die Stadt Durlach nach §. 6 Abs. 2 Ortsstrafengesetzes verpflichtet sei, daß dem Genannten gehörige, an der Ecke der Kronen- und Schlachthausstraße gelegene Grundstück mit den darauf stehenden Gebäulichkeiten — Haus Nr. 22 der Kronenstraße — gegen Entschädigung des Eigentümers in ihr Eigenthum zu übernehmen. Der Gemeinderath kann diese Entschädigung nicht als begründet anerkennen und beschließt, den Rekurs auszuführen.

2. Die Gebühr für Anschluß von Closets mit Kläranlage an die städtische Kanalisation — Ueberlaufsthem Friedrich — wird auf jährlich 6 M festgesetzt. Für jeden einzelnen Fall wird ein Vertrag abgeschlossen.

3. Einigen Anwohnern der Gartenstraße wird die Erlaubnis zur Einleitung des Abwassers in den Zeitgraben in stets widerruflicher Weise erteilt.

4. Die Frühbohversteigerung mit 84 M Erlös wird genehmigt; ebenso die Versteigerung der Plätze auf dem Krämermarkt, für welche zusammen 102 M 95 S gelöst wurden.

5. Da in letzter Zeit in den Rebstücken beim Staffelmweg böswilligerweise unreife Trauben abgerissen worden sind, wird das unerlaubte Begehen des Weges bis nach beendigtem Herbst verboten.

6. Das Gesuch des Wirths Johann Schöbel um Genehmigung zum Betrieb der Schankwirthschaft zur Brauerei Nagel wird befürwortet. Das Gesuch eines Bäckers und Conditors um Genehmigung zum Ausschank von Branntwein und Likören im Laden Hauptstraße Nr. 82 kann wegen mangelnden Bedürfnisses nicht empfohlen werden.

## Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung.

Nr. 22,752. Für die Zeit vom 19. August bis 15. September d. Js. ist Rechtspraktikant Dr. Julius Höwig zum Dienstverweiser des Notariats Durlach I. mit den Befugnissen eines Notars bestellt.

Karlsruhe den 9. Juli 1901.

Großherzogliches Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts:

In Vertretung:  
Heil.

### Dehndgras-Versteigerung.

Der diesjährige Dehndgraserwachs der Wiesen des Großh. Domänenamts Karlsruhe wird versteigert wie folgt:

1. **Mittwoch den 28. August d. Js., Vormittags 8 Uhr,** in der Schrempf'schen Bierhalle, Weierthemer Allee 18, von 49 ha des Kammerguts Gottesau;

2. **Donnerstag den 29. August d. Js., Vormittags 9 Uhr,** im Rathhause zu Rüppurr von 54 ha der Gewanne obere und untere Mühlwiese, Salmenwiese, Fautenbruch und eingemachtes Stück des Kammerguts Rüppurr;

3. **Freitag den 30. August d. Js., Vormittags 9 Uhr,** im Rathhause zu Rüppurr von 63 ha der Gewanne Weierwald, Nacht-

waide, Bleichwiese, Seewiese, großer und kleiner Schellenberg des Kammerguts Rüppurr und von der Hagenichbruchwiese, Gemarkung Ettlingen;

4. **Donnerstag den 5. September d. Js., Vormittags 8 Uhr,** auf dem Rathhause zu Grödingen von 15 ha Ziegellackerwiesen, Gemarkung Durlach, und den Loosen 80/97 der großen Brühlwiese, Gemarkung Grödingen, mit 6,5 ha;

5. **Freitag den 6. September d. Js., Vormittags 8 Uhr,** auf dem Rathhause zu Singen von 13 ha der Gemarkung Singen und Wilferdingen.

### Bekanntmachung.

Das Begehen des Staffelmwegs auf den Thurmberg ist von heute ab bis zur Beendigung des Herbstes verboten. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Durlach den 16. August 1901.

Der Bürgermeister:

J. B.:  
Ch. Bull.

### Die Stadtkasse

bleibt am **Dienstag den 20. d. Mts.** wegen Reinigung der Bureau geschlossen.

Bürgermeisteramt.



## Gemeinde-Sparkasse Langensteinbach.

### Rechenschaftsbericht für das Jahr 1900.

I. Vermögen:	
1. Angelegte Kapitalien auf 31. Dezember 1900	M 549,872.22.
2. Einnahmerückstände auf 31. Dezember 1900	" 14,660.99.
3. Kassenvorrath	" 40,202.16.
4. Inventarwerth	" 315.25.
Zusammen	M 605,050.62.
II. Schulden:	
Guthaben der Einleger auf 1. Januar 1901	M 575,386.97.
Reinvermögen auf 1. Januar 1901	M 29,663.65.
Einleger:	
Anzahl am Anfang des Rechnungsjahres	681.
Neu zugegangen sind	92.
Abgegangen sind	53.
Mehr zugegangen	39.
Stand am Schlusse des Rechnungsjahres	720.

Langensteinbach den 16. August 1901.

Der Verwaltungsrath: Spiegel, Bürgermeister.

Der Rechner: Karl Kies.

**Marktpreise.**  
 ½ Kilogr. Schweinefleisch 80 Pf., Butter M. 1.20, 10 St. Eier 70 Pf., 20 Liter Kartoffeln M. 0.70, 50 Kilogr. Hen, neues M. 4.00, 50 Kilogr. Roggenstroh M. 3.25, 50 Kilogr. Dinkelstroh M. 3.—, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) M. 52, 4 Ster Tannenholz M. 44, 4 Ster Forstenholz M. 44.  
 Durlach, 17. Aug. 1901.  
 Das Bürgermeisteramt.

**Wöschbach.**  
**Kindsfarren-Versteigerung.**  
 Die Gemeinde Wöschbach versteigert am **Donnerstag den 22. Aug. d. Js.**, Nachmittags 3½ Uhr, im Farrenhof dahier einen feiten schweren Kindsfarren.  
 Wöschbach, 17. Aug. 1901.  
 Der Gemeinderath: Weingärtner.  
 Daum, Rathschreiber.

### Privat-Anzeigen.

Eine freundliche, billige Mansardenwohnung von 2 Zimmern, Küche und Zubehör auf 1. Okt. zu vermieten **Weingarterstr. 18.**

Wegzugshalber ist eine schöne Wohnung im 2. Stock von 2 bis 3 Zimmern, Küche nebst Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten **Schwauenstraße 4.**

Wegzugshalber ist eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche und Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten **Kelterstraße 6, 3. St.**

Eine schöne Mansardenwohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher sofort oder auf 1. Oktober zu vermieten **Ettlingerstraße 48.**

**Comfortable Wohnung** zu vermieten:  
 3. Stock: 5 Zimmer, 192 qm Raum.  
 Durlach, Herrenstraße 17.

**Wohnungen zu vermieten:**  
 Per sofort oder später 1 Zimmer, Küche und Mansardenzimmer **Wilhelmstraße 7, Hinterhaus.**  
 Ferner **Wilhelmstraße 7 u. 9** auf 1. Oktober Wohnungen von 2 Zimmern in verschiedenen Preislagen. Näheres bei

**F. Kindler.**  
 Eine Wohnung von 3 schönen ineinandergehenden Zimmern ist sofort oder auf 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen **Hauptstraße 3.**

Eine schöne Wohnung von 2 Zimmern mit Glasabschluss und allem Zubehör ist auf 1. Oktober zu vermieten **Gröhingerstraße 28.**

**Sehr schöne Wohnungen** von 2 bis 6 Zimmern an der Karlsruher Allee und Auerstraße hat zu vermieten  
**J. W. Hofmann**  
 am Thurmberg.

**Wohnung,** 2 Zimmer, Küche und Keller auf sofort oder 1. September zu vermieten. Näheres **Wilhelmstraße 5.**  
 Freundliche **Mansardenwohnung** von 2 Zimmern, Küche und Zubehör auf 1. Sept. oder später zu vermieten **Weingarterstraße 18.**  
**Wohnung.**  
**Hauptstraße 84** ist der 3. Stock, 2 Zimmer, Küche und Zubehör, an eine ruhige Familie auf 1. Oktober zu vermieten.  
**Zu vermieten**  
 per sofort oder später eine geräumige helle Wohnung im 2. Stock mit 3 Zimmern, Küche, Keller und Speicher **Lammstraße 25.**  
 Eine Wohnung im 2. Stock, Seitenbau, 2 Zimmer, Küche, Keller und Speicher.  
 Eine geräumige Wohnung im 2. Stock mit 4 Zimmern, Balkon, Glasabschluss, Küche, Keller und Speicher **Seboldstr. 18.**  
 Per 1. Oktober eine Wohnung ebener Erde mit 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher **Seboldstraße 20.**  
 Näheres bei **Carl Leussler,**  
 Lammstraße 23.

**Wohnung zu vermieten.**  
**Amalienstraße 20** ist die Wohnung im 1. Stock mit 5 Zimmern, Küche und Zubehör sofort oder auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Sophienstraße 6.**

**Hausverkauf.**  
 In schönster Lage in Durlach ist ein zweistöckiges **Wohnhaus** mit Einfahrt, großem Hof, Hinterbau mit Waschküche, Werkstätte und großem, anstößendem **Garten** mit tragbaren Obstbäumen, für Private oder jedes Geschäft sich eignend, wegen vorgerückten Alters des Eigentümers mit geringer Anzahlung um den Preis von 26,000 M zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt **Karl Preis, Kaufmann.**

**Fliegenleim**  
 in 10- und 20 - Dosen empfiehlt **Aug. Schindler.**

Wegen Ladenveränderung:  
 Großer  
**Schuhwaarenausverkauf**  
 mit 10—20 Prozent Rabatt  
 in der  
**Schuhwaarenhandlung**  
 von  
**Heinrich Schnörr,**  
 Spitalstraße 13.  
 NB. Auf gelbe Damen-, Herren-, Mädchen- & Kinderstiefel besonders billige Preise.

**Kohlen! Kohlen!**  
 Wir haben nun selbst auf unserem Fabrikplate (verbunden mit Industriegeleise) einen  
**Kohlenhandel**  
 eröffnet und offeriren nur  
**Ia. Ruhr- und Saarkohlen**  
 zu billigsten Tagespreisen bei reeller und prompter Bedienung.  
**Bad. Schrotfabrik.**

**Prima fetten Limburger,**  
 per Laib 40 S, bei **Philipp Luger.**

**Linoleum-Fussboden-Glanzlack,**  
 anerkannt bestes Fabrikat von größter Dauerhaftigkeit und höchstem Glanz, empfiehlt billigt  
**Gustav Adolf Eiermann,**  
 Kelterstraße 23.

Familienfestes wegen bleibt morgen (Dienstag) von 11 Uhr ab mein Geschäft geschlossen.  
**Ehr. Krieg,**  
 Metzgermeister.

Kaufet jetzt Kohlen ein!  
**Wilhelm Eckert,**  
 Kohlenhandlung in **Beiertheim,**  
 empfiehlt in guter Qualität, pro Zentner frei in's Haus geliefert:  
 Gestehte **Aushkohlen** M 1.30.  
 Angestehte " " 1.20.  
 Fettschrot " " 1.05.  
 Steinkohlen-Briquet " 1.20.

Ein ordentliches Mädchen kann das Putzmachen gründlich erlernen bei **Luise Goldschmidt.**  
 Ebenda selbst wird ein Laufmädchen gesucht.

Ein Mädchen, welches gut empfohlen werden kann, sucht wegen Abreise der Herrschaft alsbald Stellung **Leopoldstraße 3, 2. Stock.**

**Im Matt- & Glanzbügel** empfiehlt sich **Frau Meißner, Schlossstraße 11.**

Eine Frau empfiehlt sich im **Waschen und Büßen.** Näheres bei der Expedition d. Bl.

Kinder, welche das **Stricken** und **Ausbessern der Strümpfe** gründlich erlernen wollen, können eintreten **Mühlstraße 5.**

**Danksagung.**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer unvergesslichen Mutter und Großmutter **Katharina Obermeier** sagen wir Allen unsern tiefgefühlten Dank.  
 Durlach und Karlsruhe den 18. Aug. 1901.  
**Aug. Geiger & Familie.**  
**Kathgen Obermeier.**  
**Fried. Obermeier.**

**Grünwettersbach.**  
**Codes-Anzeige.**  
 Verwandten und Freunden machen wir schmerzbeugt die Mittheilung, daß unser liebes Kind **Otto Hermann** heute früh 5 Uhr sanft verschieden ist.  
 Grünwettersbach, 19. Aug. 1901.  
**F. Mertel, Hauptlehrer.**  
**Frieda Mertel.**

Ein noch guterhaltener **Kinderwagen** ist billig zu verkaufen **Pfanzstraße 28, 3. Stock.**

**Neue franz. Bückinge** eingetroffen bei **Osk. Gorenflo.**

Redaktion, Druck und Verlag von H. Dupp, Durlach.